

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Band: 7 (1994)
Heft: 4

Artikel: Bibliothekswanderung : die Stadtbibliothek Olten ist renoviert
Autor: Steinmann, Nadia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-119963>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bibliothekswanderung

Die unübersichtlichen Räumlichkeiten und die veralteten Einrichtungen der Oltener Stadtbibliothek entsprachen nicht mehr den heutigen Bedürfnissen. Die Stadt beauftragte die Architekten Klaus Schmuziger und Ernst Grünig mit dem Umbau.

Die Stadtbibliothek liegt im Zentrum des mittelalterlichen Kerns von Olten. Im Jahre 1925 wurde sie an dieser Stelle im ehemaligen Rathausgebäude untergebracht. An der Hauptgasse 12, am Ende der Häuserzeile gelegen, präsentiert sich der Bau mit drei Fassaden gegen den Stadtraum. Wo vor knapp zwei Jahren noch Enge herrschte, Unübersichtlichkeit und veraltete Infrastrukturen Personal und Benützer ärgerten, öffnen sich nach dem Umbau grosszügige, zweckmässige Räume. Die Architekten Klaus Schmuziger, Ernst Grünig und ihre Mitarbeiter Georg Marbet, Sergio Bazzani und Simon Pfister orientierten sich an drei Themen.

1. Der Mensch steht jetzt im Mittelpunkt, er kann sich auf sechs Stockwerken frei bewegen, an kleinen Tischen mit anderen Benützern reden (flüstern) oder sich in Fensternischen und Studienkabinen zurückziehen.

2. Die rund 110 000 Bücher, die früher in vier Geschossen und in Lagern untergebracht waren, sind jetzt frei zugänglich. Die Bibliothek ist neu über sieben Geschosse organisiert, wobei die wichtigsten Nutzungsbereiche jeweils in zwei Stockwerken zusammengefasst sind. Foyer, Bücherausgabe, Kataloge und Belletristik sind im Erdgeschoss und Mezzanin untergebracht, Studienkabinen, Freihandbibliothek und Sachbücher im 1. und 2. Obergeschoss, Lexika, Lesesaal und Administration in den beiden Dachgeschossen. Eine grosse Anzahl Zeitschriften befindet sich im Untergeschoss.

3. Der Gang durch die Bibliothek gleicht einer Jurawanderung, bei der es auf jeder Etappe etwas zu entdecken gibt.

Ton in Ton

Der Standort in historischer, verkehrsberuhigter Zone war ideal, so verzichtete man auf eine Aussiedlung und entschied sich für einen Umbau mit Thema «Verbindung von Alt und Neu». Das Alte ist lesbar an der Fensterzahl und der verschobenen Raumgeometrie. Die neue primäre Konstruktion wird durch Säulen und Decken sichtbar. Der Boden des Mezzanin wird von einem unabhängigen System getragen, so dass er in die Fenster des Erdgeschosses ragt. Die Kosten beliefen sich auf 4,8 Millionen Franken, da die schwierigen örtlichen Verhältnisse eine etappierte Bauweise erforderten. Das alte Mauergefüge bekam ein neues Fundament, Wände wurden herausgebrochen, ein Stützenraster eingeschoben, um das Gewicht der eingezogenen Decken statisch unabhängig zu tragen und die bestehenden Aussenwände zu entlasten. Die ehemalige Säulenhalle im Erdgeschoss wurde als Idee wieder aufgegriffen und in Form von Wandsäulen und freistehenden Stützen sichtbar gemacht. Durch den Umbau wurde die Nutzfläche von 450m² auf 780m² vergrössert. Das Rückenmark des Gebäudes ist die Brandmauer, an ihr verlaufen die Erschliessungszone mit Treppen, Personen- und Warenlift sowie sämtliche Installationen.

Die Kosten beliefen sich auf 4,8 Millionen Franken, da die schwierigen örtlichen Verhältnisse eine etappierte Bauweise erforderten. Das alte Mauergefüge bekam ein neues Fundament, Wände wurden herausgebrochen, ein Stützenraster eingeschoben, um das Gewicht der eingezogenen Decken statisch unabhängig zu tragen und die bestehenden Aussenwände zu entlasten. Die ehemalige Säulenhalle im Erdgeschoss wurde als Idee wieder aufgegriffen und in Form von Wandsäulen und freistehenden Stützen sichtbar gemacht. Durch den Umbau wurde die Nutzfläche von 450m² auf 780m² vergrössert. Das Rückenmark des Gebäudes ist die Brandmauer, an ihr verlaufen die Erschliessungszone mit Treppen, Personen- und Warenlift sowie sämtliche Installationen.

Einheit statt Möbelpotpourri

Um die ruhige Atmosphäre zu unterstreichen und die Dichte der Räume durch Grosszügigkeit zu ersetzen, entschieden sich die Architekten Grünig und Schmuziger für schlichte Materialien und eine einheitliche Möblierung. Die türkisfarbenen Bo-



Blick von der Erschliessungszone zum Lesesaal im Dachgeschoss

denplatten aus italienischem Kunstmarmor wurden speziell gegossen, zersägt und geschliffen. Sie sind im Raster 30 x 60 cm auf Treppen und Böden quer stumpf gestossen und mit breiten Längsfugen verlegt und verlaufen vertikal zur Erschliessungszone. Die Dichte erforderte den Einbau von massgeschneiderten Gestellen. Da Gestelle, Lesetischchen, Ausleihe, Studienkabinen und die Theke einheitlich aus furniertem Eichenholz hergestellt wurden, kam diese Lösung viel billiger. Als Kontrast wählten die

Architekten Aluminium für Tische und Stühle. Auch die Beleuchtung wurde speziell den Bedürfnissen angepasst. Die Firma Bartenbach stellte ein Programm von sechs Leuchttypen zusammen. Auch die Kunst im Bau fehlt nicht. Urs Jost malte 30 Hinterglasbilder. Interessant ist schliesslich das benutzerfreundliche, zweckmässige Beschriftungskonzept von Christa Anghern.

Nadia Steinmann